

*in*TAKT

Das Info-Magazin der Stiftung Best Hope



Seite 4 – Feuerwehrrübung

Seite 7 – Geburtstage feiern

Seite 9 – Wegbegleitung im Alltag

Seite 10 – Sozialpädagoge in Ausbildung

aufTAKT

Editorial



Peter Hauser

«Aus christlicher Sicht bedeutet Gottvertrauen: Die Liebe Gottes als allumfassend zu erkennen und das eigene Vertrauen in Gottes Hände zu legen.»

Liebe Leserin, lieber Leser

«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!» Das ist eine Redewendung, welche ich immer wieder höre. Stimmt diese Redewendung überhaupt? Manche werden ganz klar mit «ja» antworten. Wieder andere erklären, dass Kontrolle das Vertrauen erschüttert oder zerstört. Deshalb habe ich mich mit dem Wort «Vertrauen» etwas auseinandergesetzt.

Gemäss Wikipedia stammt das Wort «Vertrauen» aus dem 16. Jahrhundert. Das Wort «trauen» gehört zu der Wortgruppe «treu» = «stark», «fest», «dick». Seit Beginn der Neuzeit ist Vertrauen immer stärker ein Zutrauen auf die eigenen Fähigkeiten (Selbstvertrauen).

Vertrauen ist ein Phänomen, das in unsicheren Situationen oder bei risikohaftem Ausgang einer Handlung auftritt. Wer sich einer Sache sicher sein kann, muss nicht vertrauen.

Als Vertrauensgrundlage dienen eigene Erlebnisse und Erfahrungen, auch das Vertrauen in eine Person. Und das Vertrauen gilt in jedem Fall gegenseitig.

Als Stiftungsrat vertraue ich auf das Know-how der Mitarbeitenden in der Stiftung. Aus sozialpsychologischer Betrachtung beruht das identifikationsbasierte Vertrauen auf verschiedenen Komponenten:

- Voraussetzungen: enge Zusammenarbeit, Offenheit und regelmässige Kommunikation
- Identifikation mit den Werten, Zielen und Bedürfnissen des Gegenübers
- Gemeinschaft zwischen den Parteien

Wie sieht es mit dem Vertrauen auf Gott aus und was beinhaltet es?

Aus christlicher Sicht bedeutet Gottvertrauen: Die Liebe Gottes als allumfassend zu erkennen und das eigene Vertrauen in Gottes Hände zu legen, die drei christlichen Haupttugenden Glaube, Hoffnung und Liebe selber zu leben, auch zu ERleben und an andere weiterzugeben.

Gottvertrauen in der Bibel

Als Beispiel aus 2. Könige 18:

V. 5 Er **vertraute** auf den HERRN, den Gott Israels. Und nach ihm hat es seinesgleichen nicht gegeben unter allen Königen von Juda noch unter denen, die vor ihm waren.

V. 6 Er hing dem HERRN an, er wich nicht davon ab, ihm nachzufolgen. Und er bewahrte seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte.

V. 7 Und der HERR **war mit ihm**; in allem, wozu er auszog, hatte er Erfolg. Hervorhebungen durch den Autor

In eigener Sache

Nach über acht Jahren im Stiftungsrat treten meine Frau Anna und ich auf Ende der Amtszeit im Mai 2020 zurück. Während dieser intensiven Zeit wuchs das gegenseitige Vertrauen innerhalb des Stiftungsrates. Ebenso festigte sich das Vertrauen zu Thomas Ammann und seinem Team, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch zu auswärtigen Stellen und Ämtern.

Im Vertrauen auf die übrigen Stiftungsräte und die Geschäftsleitung sind wir überzeugt, dass die Arbeit in der Stiftung Best Hope weiterhin Frucht tragen wird und

minutenTAKT

Weihnachtliche Marktvorbereitungen

Menschen mit psychischen, suchtbedingten und kognitiven Beeinträchtigungen auf dem Weg zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden.

Ich danke Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser für Ihr Vertrauen zur Stiftung Best Hope und wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Winterzeit.

Peter Hauser
Stiftungsratspräsident

«Weihnachtliche Vorbereitungen für den Wochenmarkt in Herisau am Samstag, 23. November 2019. Wir heissen Sie herzlich willkommen!»

Am 23. November 2019 von 8.30 bis 12.30 Uhr sind wir am Wochenmarkt Herisau und werben mit unseren Produkten für eine genussvolle, entspannte und verspielte Weihnachtszeit!

Ob...

- Nudeln fürs festliche Menü
- «rotata» – das Geschenk für spannende Spielstunden
- Dekorationen und Weihnachtskränze der besonderen Art
- Entspannende Lavendelbadekugeln
- Feine Guetzi und Chai-Sirup

...wir haben für jeden etwas passendes im Angebot!!!

Wir heissen Sie herzlich willkommen!

Sind Sie auf der Suche nach einem originellen Weihnachtsgeschenk? Lassen Sie sich inspirieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Barbara Breitenmoser
Leiterin Kreativ-Atelier



«rotata» – ganz schön abgedreht!

«rotata» ist ein Brettspiel, welches sich für eine gemütliche Spielrunde bereits ab zwei Personen, eignet. Es erfordert gleichermassen Geschick, Glück und strategisches Denken.

Gerne nehmen wir Ihre Bestellung entgegen unter info@besthope.ch oder per Telefon 071 351 57 02.

Kosten: «rotata» inkl. Spielanleitung Fr. 54.00, plus Verpackung und Versandkosten Fr. 12.00.

Mit Ihrem Kauf unterstützen Sie die Stiftung Best Hope und damit die Arbeit in unseren Werkstätten. Herzlichen Dank!

Ihr Best Hope Team



imTAKT

Feuerwehrrübung auf dem Nieschi



«Alle waren nervös. Nachdem der Alarm in schrillum Ton durchs Haus hallte, begaben wir uns zum Besammlungsplatz.»

Am 29. August 2019 führte die Feuerwehr Herisau eine Übung bei uns auf dem Nieschberg durch. Für uns und für die Feuerwehr ist dies eine wichtige Angelegenheit, da unser Haus mit den Bewohnern und Bewohnerinnen als besonders gefährdetes Objekt gilt und die Zufahrt eine grosse Herausforderung darstellt. Ziel ist es, alle paar Jahre mittels einer Übung die Angehörigen der Feuerwehr Herisau zu schulen.

Um 19.00 Uhr mussten wir uns im Wohnzimmer bereithalten bis der Alarm ausgelöst würde. Alle waren nervös. Nachdem der Alarm in schrillum Ton durchs Haus hallte, begaben wir uns – über den dafür bestimmten Fluchtweg – zum Besammlungsplatz bei der Velogarage. Eine Vorhut der Feuerwehr, welche die ganze Übung leitete und am Ende beurteilen würde, liess künstlichen Rauch durchs Haus strömen. Im Voraus wurde das ganze Haus mit Hinweisen und Markierungen als Informationen zur Übungsanlage versehen und verschiedene Personen mussten sich im Haus für die Personenrettung bereithalten. Als der erste Feuerwehrwagen auftauchte, wurden begeistert Fotos mit den Handys gemacht. Die ganze Situation erschien sehr realitätsnah.

Hektisch organisierten sich die Feuerwehrleute. Alles musste in kurzer Zeit entschieden werden. Da ich den Abenddienst hatte, war ich Ansprechperson für die Feuerwehr. Die erste Frage lautete, wie viele Personen noch im Haus seien. Ich gab die Zahl weiter. Unter den Figuranten befand sich auch eine Bewohnerin. Sie war in einem der obersten Zimmer «eingeschlossen». Ihr

Auftrag lautete, sich vom Fenster aus bemerkbar zu machen. Als erste wurde sie mit einer Drehleiter mit Rettungskorb aus ca. 13 m Höhe auf den sicheren Boden befördert.

Währenddessen mussten diejenigen, die beim Besammlungsplatz waren, ins Burehüsli zum Sammelplatz der Sanität dislozieren. Dort wurden alle mit Wasser versorgt. Auch die «Verletzten» wurden ins Burehüsli gebracht und bekamen je nach Verletzung eine entsprechende Behandlung.

Die ganze Aktion war sehr zeitintensiv. Müdigkeit machte sich breit. Gegen 20.30 Uhr konnten wir dann wieder zum Haus gehen, mussten aber noch eine Weile draussen warten, bis sich der ganze Rauch aus dem Haus verzogen hatte. Müde, aber mit vielen Eindrücken durften unsere Bewohnerinnen und Bewohner wieder in ihre Zimmer gehen.

Die Feuerwehrleute traten nach der Übung noch zusammen und besprachen Gelungenes und Missratenes. Gegen 22.30 Uhr war auf dem Nieschi wieder alles friedlich.

*Ennio Pozzobon
Fachperson Betreuung i.A.*

«Es war ein tolles Gefühl, so hoch über alles hinwegsehen zu können und mit einem grossen Schwenk nach unten gebracht zu werden.»

«Im Best Hope brennt es!» Rauch steigt über dem Dach auf und quillt aus allen Fenstern. Die Feuerwehr kam mit vielen Fahrzeugen, darunter das Fahrzeug, die «Drehleiter» genannt. Kurze Zeit vorher ging der Alarm los und alle hatten die Anweisung, sofort an den Sammelplatz zu gehen.

Alle ausser mir. Ich musste ins Dachzimmer zurückgehen. Ich schrie aus dem offenen Fenster «Hilfe!!!», da ich mitten im Rauch stand. Als mich die Feuerwehrleute entdeckten, kamen sie mit der Drehleiter und retteten mich aus dem Fenster. Ich musste aus dem Fenster auf ein kleines Podest klettern. So konnte mich der Feuerwehrmann sichern und ohne Probleme in den Rettungskorb nehmen. Es war ein tolles Gefühl, so hoch über alles hinwegsehen zu können und mit einem grossen Schwenk nach unten gebracht zu werden. Als ich unten war, nahm mich jemand von den Sanitärerinnen in Empfang und brachte mich zum Sammelplatz.

Dort wurde ich zuerst untersucht, wie wenn mir etwas fehlen würde. Es war zum Glück alles gut! Später dann durften wir alle wieder zurück ins Best Hope. Die Feuerwehrmänner und -frauen waren gerade an der Retablierung, also am Zurückräumen.

Wir hatten an diesem Abend viel Spass. Es war eine eindrückliche Erfahrung.

Ich selber war auch drei Jahre lang in der Feuerwehr. Daher weiss ich, wie anstrengend diese Arbeit ist. Glücklicherweise war es aber nur eine Übung.

J. R.

Der Einsatz aus Sicht der Feuerwehr Herisau

Unser Einsatzleiter **Gwerder Johann** berichtet über seine Erfahrungen aus der Einsatzübung vom 29.08.2019.

«Die engen Platzverhältnisse waren für die Chauffeure dieser Fahrzeuge eine Herausforderung.»

Folgender Alarm ging bei unseren Kameraden und mir am 29.08.2019 um 19.43 Uhr ein:

«FW Herisau Alst 2 Brand Nieschbergstrasse 2346». Mit dieser Meldung gingen mir bereits einige Gedanken bzw. erste Feststellungen durch den Kopf:

- Zufahrt / enge Platzverhältnisse / Platzierung der Fahrzeuge
- Wassertransport ab Herisauer Hydrantennetz / Wasserbezug der Gemeinde Waldstatt
- Grössere Anzahl Rettungen / Soziale Institution

Mit diesen Gedanken rückte ich mit zwei weiteren Offizieren und einer Führungsunterstützung mit dem Kommandowagen aus. Auf der Anfahrt entschied ich mich dafür, dass sich alle ausrückenden Fahrzeuge beim kantonalen Werkhof an der Nieschbergstrasse im von mir bestimmten Warteraum besammeln.

Vor Ort bestätigten sich meine ersten Feststellungen und Gedanken und ich konnte nach meinem Rundgang eine ungefähre Grösse des Ausmasses feststellen. Wir hatten mehrere Rettungen, die ausgeführt werden mussten. Ich priorisierte diese Rettungen so, dass ich die Personen, welche der grösseren Gefahr ausgesetzt waren, zuerst retten liess. Durch meine Feststellungen konnte ich dann die Fahrzeuge in der richtigen Reihenfolge auf das Gelände bestellen. Die engen Platzverhältnisse waren für die Chauffeure dieser Fahrzeuge eine Herausforderung.



Mit einer ausgefahrenen Drehleiter wird eine Figurantin im Rettungskorb aus ca. 13 m Höhe auf den sicheren Boden befördert.

imTAKT

Ein Dank an die Feuerwehr



Wir wurden durch die Sicherheitsverantwortlichen der Stiftung Best Hope sehr gut in Empfang genommen und mit weiteren wertvollen Informationen beliefert. Der vorgegebene Sammelplatz war bereits rege besetzt und durch Mitarbeiter der Stiftung betreut. Die ersten Rettungen waren mittlerweile befohlen und durch meine Kameraden ausgeführt.

Ebenfalls befahlen wir rasch einen Atemschutztrupp mit einer Druckleitung ins Gebäude zur Brandbekämpfung. Diese brachten den Brand rasch unter Kontrolle, sodass eine Ausbreitung verhindert werden konnte. Durch die grosse Anzahl der Rettungen waren wir nach wie vor gefordert. Nacheinander wurden die Rettungen ausgeführt und mir bestätigt. Wir bestimmten dann einen neuen Sammelplatz für die geretteten Personen beim Einlenker unmittelbar beim zweiten Haus der Stiftung Best Hope. So konnte der ebenfalls aufgebotene Rettungsdienst sehr gut zufahren und uns unterstützen.

Nachdem alle Rettungen ausgeführt und das Gebäude vom Rauch befreit waren, wurde die Einsatzübung durch die Übungsleitung abgebrochen. Wir konnten durch die lehrreiche Besprechung weiter lernen und uns weiterentwickeln. Gutes werden wir in unserer Ausbildung weiter festigen und bemerkte Schwachstellen ausmerzen, sodass wir für künftige Einsätze jederzeit gerüstet sind.

Die Feuerwehr Herisau bedankt sich recht herzlich bei der Stiftung Best Hope für die sehr interessante, lehrreiche Übung und das zur Verfügung stellen des Gebäudes.

*Oblt Johann Gwerder
Zugführer Löschzug 1*

«Vielen Dank an die Feuerwehr Herisau für die unkomplizierte und wohlwollende Zusammenarbeit.»

Der Dank ist ganz auf unserer Seite. Wir erlebten die Einsatzübung als sehr wertvoll und zielführend. Begonnen bei der vorgängigen gemeinsamen Planung mit dem obersten Kader, über den grossen Einsatz und das Engagement bei der Durchführung aller Beteiligten bis zur Schlussbesprechung, welche sehr ehrlich, direkt und lösungsorientiert abgehalten wurde.

Uns ist bewusst, dass unser Gebäude eine besondere Herausforderung für die Feuerwehr darstellt. Deshalb erachten wir es als wichtige Voraussetzung, dieses Haus regelmässig zu beüben, damit verantwortliche Offiziere und deren Einsatzpersonen die Situation vor Ort kennen lernen und bei einem Ernstfall rasch und richtig entscheiden und handeln können.

Vielen Dank an die Feuerwehr Herisau für die unkomplizierte und wohlwollende Zusammenarbeit. Vielen Dank allen internen und externen «Rettlingen», dass sie sich der Feuerwehr zur Verfügung stellten. Und vielen Dank auch den Bewohnern und Bewohnerinnen sowie dem Mitarbeitenden des Abenddienstes für die Bereitschaft, den Abend der Übung in einem etwas anderen und ungewohnten Rahmen zu verbringen.

*Thomas Ammann
Geschäftsleiter*

TAKTgefühl

Wie feierst du deinen Geburtstag?

«Es war schön, meine beiden Kinder und meine Frau wiederzusehen.»

Meinen 56. Geburtstag feierte ich im Bündnerland, genauer gesagt in Obersaxen, zusammen mit meinen beiden Kindern und meiner Ex-Ehefrau. Mit meinem Rennvelo fuhr ich am Tag zuvor von Herisau nach Affeier (159 km!!! Anmerkung der Redaktion), einem kleinen Ort im Bündner Oberland (Surselva). Meine Schwägerin besitzt dort eine gemütliche Ferienwohnung.

An meinem Geburtstag kaufte ich im nahegelegenen Volg Lebensmittel ein, um dann später ein einfaches Gericht zuzubereiten. Um die Mittagszeit trafen meine Familienmitglieder ein. Es war schön, meine beiden Kinder und meine Frau wiederzusehen. Das Wetter machte mit. Es war ein schöner, warmer Herbsttag. Später fuhr ich mit meiner Tochter nach Vella (Val Lumnezia), um ihre neue Wohnung zu besichtigen. Sie ist diesen Sommer mit ihrem Freund zusammengezogen. Dieser kam gerade von der Jagd zurück. Am späteren Nachmittag besuchte mich meine Frau nochmals. Wir verbrachten gemeinsam den Abend, sassen auf dem Balkon und redeten über alte Zeiten.

Ich bin froh und dankbar dafür, dass ich mit Unterstützung vom Best Hope den Kontakt zu meiner Familie wieder aufbauen konnte.

A. G.

«Einer der schönsten Momente war das Baden im Meer, bei einer Wassertemperatur von 32 Grad!»

Anlässlich meines 51. Geburtstages erhielt ich ein ganz spezielles Geschenk. Da ich letztes Jahr an meinem 50. Geburtstag wegen einer Magenoperation im Spital lag, sollte nun dieser Geburtstag ein ganz spezieller Anlass werden.

Von meiner Partnerin wurde ich zu einer Woche Ferien am Persischen Golf in Dubai eingeladen! So wollten wir den 50. Geburtstag nachfeiern. Es war eine herrliche Woche. Bei uns in der Schweiz war gerade der Herbst mit einem Temperatursturz und kaltem Wetter angebrochen. Umso schöner war es, eine Woche bei Tem-

peraturen von 42 bis 45 Grad und sonnigem Wetter zu erleben! Da das Klima trocken und nicht tropisch feucht war, konnte man die Hitze ausserhalb von Räumen mit Klimaanlage gerade noch aushalten. Besonders gefiel mir nebst dem verwöhnt werden im 4-Sterne-Hotel, die Freundlichkeit der multikulturellen Gesellschaft in diesem arabischen Teil der Welt. Bisher war ich schon öfter in Israel, Afrika und Asien, aber noch niemals in einem völlig arabischen Staat resp. den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Die Woche begann mit einer mehr als 12-stündigen Reise. Als wir in der Nacht um 03.30 Uhr ankamen, herrschte noch eine Temperatur von 42 Grad! Imposant und beeindruckend waren die riesigen Towers, die überall aufgestellt und gebaut wurden, aber auch die Sauberkeit in der Stadt bei einem 24-stündigen pulsierenden Leben. Einer der schönsten Momente war das Baden im Meer, bei einer Wassertemperatur von 32 Grad! Leider holte ich mir dementsprechend auch gleich einen Sonnenbrand. Die Woche ging viel zu schnell vorbei, doch es war eine herrliche Zeit zu zweit am Persischen Golf! Ein würdiges Geburtstagsgeschenk zum 50. resp. 51. Geburtstag!

P. W.

«Ich genoss das Zusammensein und freute mich über die schönen Glückwunschkärtchen.»

Am 30.09.2019 wurde ich 51 Jahre alt. Für ein paar Tage besuchte ich meine Schwester. Zur Feier des Tages gingen wir zusammen mit meiner Tante und meinem Neffen in ein Restaurant. Wir tranken einen Kaffee und spielten eine Runde «rotata». Ich wurde zweiter! Es war sehr gemütlich.

Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug in den Wald. Dort machten wir ein Feuer. Während der Zeit im Wald wurde ich beinahe von einem Hund gebissen.

Ich genoss das Zusammensein und freute mich über die schönen Glückwunschkärtchen. Ich hoffe, dass auch mein nächster Geburtstag wieder so toll sein wird.

J. St.

TAKTvoll

Ausflug in den Walter Zoo



«Wir wurden mit vielen interessanten Neuigkeiten und kompetentem Hintergrundwissen auf die vielfältigen Irrtümer in der Tierwelt hingewiesen.»

Jeweils in den Ferienzeiten planen wir zusammen mit den Bewohnern und Bewohnerinnen einen grösseren Ausflug. Nach einem demokratischen Wahlverfahren gewann diesen Herbst die Idee, dem Walter Zoo in Gossau wieder einmal einen Besuch abzustatten. Um dem Besuch noch eine besondere Note zu verleihen, konnten wir eine persönliche Führung zum Thema «Irrtümer im Tierreich» buchen.

So machten wir uns als gesamte Gruppe am Freitag, 18. Oktober 2019 mit zwei Fahrzeugen auf den Weg nach Gossau. Beim Eingang wurden wir von Sonja, einer freundlichen, jungen Biologin begrüsst. Die Erwartungen auf eine spannende Führung mit einigen fundierten fachlichen Inputs schienen intakt zu sein.

Erste Station war das Gehege der vom Aussterben bedrohten Amurleoparden. Es fiel sofort auf, dass die drei sich darin befindlichen Tiere eine unterschiedliche Fellfarbe hatten. Ein Tier war schwarz, die anderen beiden hatten die typische Leopardenmusterung. Wir wurden von der Biologin darüber aufgeklärt, dass die Bezeichnung schwarzer Panther eigentlich falsch sei. «Bei der Schwarzfärbung handelt es sich um eine Mutation, ähnlich der des Albinismus und kommt bei verschiedenen Raubtieren vor», erklärte die Biologin fachkundig. Dabei zog sie ein Leopardenfell aus ihrer grossen Tasche, welches reihum näher betrachtet und berührt werden durfte.

Weiter ging es zu den nicht wirklich giftigen Vogelspinnen. «Giftig ist nur ihr Biss, welcher sich ähnlich wie ein

Wespenstich anfühlt», wurden wir von Sonja informiert. Dass die Schlangen den Kiefer nicht ausrenken können, war eine weitere interessante Neuigkeit. Anhand des Schädels einer Schlange wurde uns erklärt, dass zwei sehr elastische Bänder im Kiefer der Schlange das weite Öffnen des Mundes ermöglichen.

Auch bei der Bezeichnung der Trampeltiere gibt es immer wieder Verwechslungen und Irrtümer. Wie es sich mit der Namensgebung richtig verhält, erklärte uns Sonja im Stall der grossen Trampeltiere. Beim Füttern der neugierigen Tiere musste plötzlich ein Bulle niesen. Was dies für die ihm nahestehenden Personen bedeutet, überlasse ich der Phantasie der Leser und Leserinnen – Zooerlebnis hautnah.

Auch dass das Chamäleon seine Farbe nicht zur Tarnung dem Untergrund anpasst, sondern sehr gezielt mit seinen Farben kommuniziert, war für viele von uns eine neue, erstaunliche Tatsache.

So ging es von Station zu Station, von Gehege zu Gehege und wir wurden mit vielen interessanten Neuigkeiten und kompetentem Hintergrundwissen auf die vielfältigen Irrtümer in der Tierwelt hingewiesen.

Nach einer guten Stunde waren die vielen Fragen der interessierten Bewohner und Bewohnerinnen und uns Mitarbeitenden beantwortet und wir durften mit knurrenden Mägen im Restaurant ein feines Mittagessen zu uns nehmen.

Nach dem Essen war noch etwas Zeit, alleine oder in kleinen Gruppen durch den Zoo zu streifen und die restlichen Tiere zu bestaunen.

herzTAKT

Die Selbstlüge – Wegbegleitung im Alltag



Zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken und erweitertem Wissen kehrten wir nachmittags auf den Nieschberg zurück.

Thomas Ammann
Geschäftsleiter

«Wir hoffen und wünschen uns, dass wir in der Stiftung Best Hope füreinander aufrichtige Wegbegleiter sind.»

Wie oft im Alltag sind wir eine klitzekleine Nuance neben dem, was wirklich ist und war. Wir lügen nicht bewusst, nein, wir sagen nur etwas nicht, was vielleicht auch wichtig wäre.

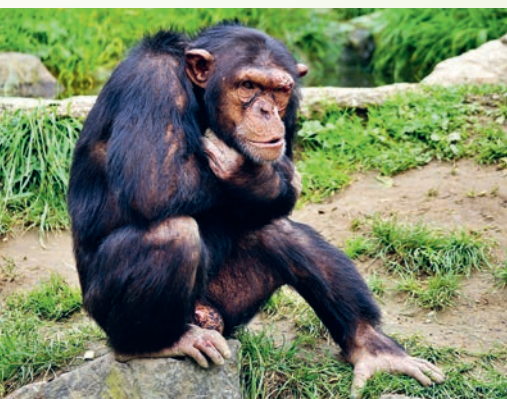
Wir wollen etwas besser, schöner, erfolgreicher dastehen. Würden wir die leichte rosa Färbung weglassen, würde das Gegenüber möglicherweise sehen, dass wir schwach und nicht fehlerlos sind. Unser Bestreben ist, uns selbst zu schützen. Wir denken, so mehr Achtung vom Gegenüber zu erhalten und merken nicht, wie wir dabei eigentlich unsere Selbstachtung verlieren.

In dem Punkt sind wir Teammitglieder wie auch wir Bewohnerinnen und Bewohner gefordert. Oft tut es so weh, der bitterharten Realität ins Auge zu sehen. Da machen wir die Augen doch lieber etwas zu, und wenn es nur das linke Hühnerauge ist...

Wahre Freunde und Wegbegleiter sind nicht die, die bei all meinen Schilderungen mit dem Kopf nicken, bekräftigen und wiederholen, was ich eh schon gesagt habe. Sondern diejenigen, welche kritische Rückfragen stellen, welche eine neue Sichtweise in den Raum stellen, mein Denken und Handeln auch mal hinterfragen. Und mir dann Mut machen, ehrlich zu sein, zu mir selber und zu meinem Gegenüber.

Und so hoffen und wünschen wir uns, dass wir in der Stiftung Best Hope füreinander aufrichtige Wegbegleiter sind.

Mäggi Jenni-Beuttler
Agogische Leiterin



Sozialpädagoge in Ausbildung

«Einerseits liegt mir sehr am Herzen, meine Zeit für Menschen einzusetzen. Andererseits liebe ich die riesige Abwechslung. Gerade diese Verbindung von sozialem Engagement und handwerklichen Arbeiten schätze ich sehr.»

Anfangs August dieses Jahres durfte ich hier in der Stiftung Best Hope mein Ausbildungspraktikum starten. Mein Name ist **Philemon Schlumpf**, ich bin 22 Jahre alt und absolviere zurzeit die Ausbildung zum Sozialpädagogen an der HFS Zizers. Dieses halbjährige Praktikum umfasst die erste Hälfte meines Ausbildungspraktikums, welches ich in meinem zweiten Studienjahr absolvieren darf.

Von meiner Arbeit hier bin ich richtig begeistert. Einerseits liegt mir sehr am Herzen, meine Zeit für Menschen einzusetzen. Andererseits liebe ich die riesige Abwechslung zwischen den verschiedenen Arbeiten, die in der Stiftung Best Hope anfallen. Sei dies in der Betreuung, in der Werkstatt oder im Krea-Atelier. Gerade diese Verbindung von sozialem Engagement und handwerklichen Arbeiten schätze ich sehr.

Da dieses Praktikum zu meiner Ausbildung gehört, stehen auch ein paar schriftliche Arbeiten an, welche ich hier in der Praxis durchführen darf. Eine davon ist die Biografie-Arbeit. Über deren Verlauf werde ich hier nun kurz berichten.

Bei dieser Aufgabe geht es um den Austausch mit einem Bewohner resp. einer Bewohnerin über seine oder ihre

Biografie (Vergangenheit einer Person). Diese Arbeit kann in ganz verschiedenen Varianten durchgeführt werden. Umsetzungsmöglichkeiten sind z.B. ein Lebensbuch, ein beschriftetes Album, ein Lebensbrief, mehrere biografische Gespräche oder ein Videoclip über die Biografie eines Bewohners resp. einer Bewohnerin.

Ziemlich bald entschied ich mich, A. K. zu fragen, ob er bei diesem Projekt dabei wäre. Nach ein paar Unsicherheiten, die geklärt werden mussten, wurde A. K. immer begeisterter davon, sodass mögliche Umsetzungsideen geradeso aus ihm herausprudelten. Anschliessend musste entschieden werden, welche Form der Arbeit wir anstreben wollten. In dieser Frage wurden wir uns sehr schnell einig, denn wir waren beide begeistert von einem kurzen Videoclip.

An unserem ersten Treffen, an dem wir einen halben Tag in dieses Projekt investierten, ging es hauptsächlich darum, festzuhalten, welche prägenden Ereignisse A. K. in seinem Leben erlebt hatte. Wir begannen bei seiner Geburt und kämpften uns Jahr für Jahr durch. Auf diese Weise kamen unzählige Erlebnisse und Geschichten zum Vorschein, welche ich jeweils kurz in Stichworten schriftlich festhielt.

Unseren zweiten halben Tag werden wir voraussichtlich in Thal, einem Nachbardorf von Rheineck verbringen. Denn dies ist der Ort, an dem A. K. aufgewachsen ist und anschliessend noch einige Jahre wohnte. Somit hat A. K. die meiste Zeit seines Lebens in dieser Gegend verbracht. Deshalb möchten wir dieser Region und ihren



Ich freue mich über die frischen Kräuter und das Gemüse aus unserem Treibhaus.

TAKTvoll

Aus der Küche geplaudert

vielen Erlebnissen mit vier kurzen Videos einen grossen Stellenwert in der Biografie-Arbeit einräumen.

Im Gesamten sollen am Schluss sechs Videos aufgenommen sein, welche ich zu einem kürzeren Film zusammenschneiden werde. Bis zu diesem Ziel liegt noch einiges an Arbeit vor uns. Doch ich bin zuversichtlich, denn die Freude am Projekt und vor allem am Endprodukt treibt uns weiter an.

Philemon Schlumpf
Sozialpädagoge i.A.

«Ich liebe es, mit Lebensmitteln zu arbeiten, und ein ausgewogener Menüplan ist mir wichtig.»

Anni Bischof ist mein Name, und ich arbeite seit etwas mehr als zwei Jahren Teilzeit als Köchin in der Stiftung Best Hope.

Wie Sie sich sicher vorstellen können, ist meine Arbeit sehr abwechslungsreich. Vom Einhalten der Hygienevorschriften, dem Wäsche waschen, dem Erstellen des Menüplanes, dem grossen Wocheneinkauf bis hin zum täglichen Mittagessen kochen, Znüni und Abendessen richten.

Ich liebe es, mit Lebensmitteln zu arbeiten, und ein ausgewogener Menüplan ist mir wichtig. So freue ich mich, wenn ich ab und zu frisches Gemüse aus unserem Treibhaus verarbeiten kann. Von der Schweizer Tafel

bekommen wir Lebensmittel geschenkt. Diese müssen innert nützlicher Frist verarbeitet und in den Menüplan eingebaut werden. Dies fordert mich heraus und macht meine Arbeit spannend.

Im Rahmen der Beschäftigung erhalte ich Unterstützung der Bewohner und Bewohnerinnen. Sie helfen bei diversen Arbeiten wie Gemüse und Salat rüsten, Beeren waschen und einfrieren, Konfitüre machen, eine Wähe backen, einen Znüni schön herrichten oder einfach auf-tischen.

Während meinen Ferien werden alle anfallenden Arbeiten von der Beschäftigung übernommen. Für mich bedeutet dies, dass ich einen Menüplan erstelle und die dafür nötigen Lebensmittel bereits einkaufe.

Ich bin in meinem Element und glücklich über meinen Job. Ich erhalte Wertschätzung für meine Arbeit, was Freude macht und mich täglich motiviert.

Anni Bischof
Köchin



Willkommene Unterstützung bei verschiedenen Arbeiten. Beim Salat waschen, beim Herrichten eines schmackhaften Znünis usw.

Stiftung Best Hope

Nieschbergstrasse 2346

9100 Herisau AR

☎ 071 351 57 02

☎ 071 351 14 44

info@besthope.ch

Präsident

Peter Hauser

peter@haus-enzian.ch

Geschäftsleitung

Thomas Ammann

gl@besthope.ch

www.besthope.ch

Impressum

T. Ammann, E. Pozzobon, D. Lei

Redaktion

T. Ammann

Titelbild

D. Lei

Layout

Cavelti AG, Gossau

Druck

Stiftung Best Hope, Nieschbergstr. 2346, 9100 Herisau

Redaktionsadresse

jährlich Fr. 12.– (4 Ausgaben) Auflage 2'100 Ex.

Abonnementspreis

bitte auch Ihre alte Adresse angeben! Danke.

Adressänderungen

AZB

CH-9100 Herisau

PP Journal

CH-9100 Herisau 1



Die Stiftung Best Hope bietet betreutes Wohnen mit Tagesstruktur an und richtet sich an Männer und Frauen mit psychischen, suchtbedingten oder kognitiven Beeinträchtigungen.

Detaillierte Informationen über unsere Arbeit finden Sie auf unserer Website www.besthope.ch.

Vernetzung

CURAVIVA Schweiz

Fachverband Sucht

Christliche Institutionen der Sozialen Arbeit

Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen



Spendenkonto: IBAN CH21 8101 1000 0074 9010 1

Raiffeisenbank Appenzeller Hinterland. Die Stiftung Best Hope ist eine Körperschaft mit gemeinnützigem Zweck – Zuwendungen sind steuerlich abzugsberechtigt – TD Kanton Zürich 28.10.88/AFD 88/10 354.

Zur Deckung eines Teils der Betreuungskosten und weiterer Dienste sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir danken für Ihr Mittragen unseres Auftrages.